

Lebensmittelversorgung, Lebenshaltung, Bautätigkeit, Fremdenverkehr

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **15 (1940)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-101255>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

stellen. Trotz der Thermostaten sei es aber nötig, dafür zu sorgen, daß die Heizung nachts gedrosselt werde. Ferner sei nötig eine tägliche Kontrolle, ob der Brenner richtig arbeite, die Flamme einwandfrei brenne und der Betrieb dem Tag- und Nachtbedarf angepaßt sei. Bei der *Kleinkohlenfeuerung*, die speziell bei *automatischen Anlagen* in Frage kommt, zeigte der Referent im Lichtbild die verschiedenen Kesselarten. Bei der Brennstoffwahl sei eine gewisse Vorsicht am Platze. Die Kohlen dürften keine backenden Eigenschaften haben, auch auf die richtige Körnung sei zu achten. Bei Ventilationsbetrieben dürfe der Grießgehalt nur gering sein. Für vollautomatische Anlagen gelte betreffend Steuerung das gleiche wie für die Oelheizung. Der Betriebsunterbruch dürfe aber nicht zu lange dauern, damit die Glut nicht auslösche. Die Einschaltperioden müßten auch genügend lang sein, damit die nötige Temperatur für die Schlackenbildung entstehe. Zum Schluß kam dann der Referent mit Rücksicht auf die heutigen Verhältnisse auch noch auf die *Verwendung des Holzes in der Zentralheizung* zu sprechen. Bei den bestehenden Kokskesseln sei eine solche möglich, wobei sich hierfür aber mehr die Kessel mit unterem Abbrand eignen würden. Es empfehle sich, vorerst einmal 25 Prozent Holz dem Koks beizumischen und dann den Holz-zusatz allmählich so weit zu steigern, bis Unannehmlichkeiten mit Kondensatbildungen entstehen. Eine reine Holzfeuerung sei wegen der zu großen Temperaturschwankungen nicht zu empfehlen. Ferner solle nur Holz verwendet werden, das mindestens ein Jahr gelagert sei. Nötig sei ferner eine Reinigung der Kessel innert kurzen Zeiträumen, eventuell zweimal wöchentlich. Bei der Verfeuerung von Holz trete eine Kondensatbildung auf, sobald die Gase auf 40 bis 50° C abgekühlt seien. Größeren Anlagen sei die Anschaffung von Spezialkesseln anzuraten.

Das lehrreiche Referat wurde ebenfalls mit starkem Beifall verdankt. Der Referent beantwortete sodann noch verschiedene von den Delegierten gestellten Fragen. Bei doppelt verglasten Fenstern sei der Wärmeverlust größer als bei den gewöhnlichen Vorfenstern. Die Wärme von 18° C für Wohn- und Büroräume, immerhin als Minimalwärme, sei nach seinen Erfahrungen genügend. Wo es Kranke oder ältere Leute habe, müßten eventuell die betreffenden Heizkörper vergrößert werden. Die Raumtemperatur im Kesselhaus sei nicht von großem Einfluß auf die Verbrennung. Sei sie zu groß, so müßte geprüft werden, ob eventuell die Isolierungen zu schwach seien. Die Beimengung von Anthrazit zum Koks sei möglich, sofern der Anthrazit nicht zu gasreich und die Körnung richtig sei. Eventuell werde man etwas Oberluft geben müssen. Die Drosselung der Heizung einer einzelnen leerstehenden Wohnung sei für die anstoßenden Wohnungen nicht von allzu großer Bedeutung. Die Einführung der Wärmezähler in den Wohnungen führe dazu, daß die Mieter viel weniger Wärme verschwenden. Die behaupteten Einsparungen von 20 bis 30 Prozent seien daher möglich.

Unter «Allfälligem» wies der Vorsitzende auf die wegen des Lohnausfalles infolge des Aktivdienstes speziell durch die Verbände zu bildenden «*Ausgleichskassen*» hin. Herr *Stadtrat Peter*, Zürich, bemerkte dazu, daß unsere Genossenschaften sich ebensogut einer öffentlichen Ausgleichskasse anschließen könnten. Es handle sich bei diesen Kassen in der Hauptsache um einen Kontokorrentverkehr. Die Delegierten stellten daher keine Anträge auf Schaffung einer solchen Kasse durch den Verband. Der Vorsitzende teilte sodann noch mit, daß die *Landesaussstellung* für den Verband an Ausstellungskosten ein Defizit von etwa 1500 bis 1600 Franken ergebe. Damit konnte die Versammlung um 18.30 Uhr geschlossen werden. M.

DIE SCHWEIZ IN DER KRIEGSWIRTSCHAFT

Lebensmittelversorgung, Lebenshaltung, Bautätigkeit, Fremdenverkehr

In einem Rundschreiben stellt das *Eidgenössische Kriegs-ernährungsamt* fest, daß in letzter Zeit an Kollektiv-Haushaltungen (Anstalten, Krankenhäuser, Wirtschaften usw.) in vereinzelt Fällen verhältnismäßig große Zuteilungen an Speisefett/Speiseöl gemacht worden seien, und es weist darauf hin, daß solche Zuteilungen, insbesondere an Speiseöl, einen gewissen Rahmen nicht überschreiten dürfen, unter Umständen auch eine Kürzung erfahren müßten.

Das Kriegsernährungsamt weist ferner hin auf die Unzukömmlichkeit, daß die Rationierungskupons für Speisefett/Speiseöl vielfach in einheitlicher Weise in Öl eingelöst würden und dadurch eine gewisse Verknappung in Öl eingetreten sei. Es macht darauf aufmerksam, daß der Kupon Speisefett/Speiseöl kein Anrecht auf ausschließliche Bedienung mit Speisefett oder Speiseöl gebe. Eine gewisse Zurückhaltung sei insbesondere beim Speiseöl heute nötig, und es würden inskünftig bei Speisefett und Speiseöl vorläufig keine Vorbezüge für kollektive Haushaltungen mehr gestattet.

Kosten der Lebenshaltung. Die durch die weltpolitischen Ereignisse verursachten Preisaufschläge für Nahrungsmittel, Brennstoffe und Bekleidungsmittel verursachten eine Erhöhung des Totalindex von 137,2 zu Ende August (Juni 1914 = 100) auf 142,0 zu Ende Dezember oder um 3,5 Prozent. Gegenüber Dezember letzten Jahres beträgt die Erhöhung 3,7 Prozent. Bei den Nahrungsmitteln beträgt die Zunahme innert Jahresfrist 6,4 Prozent und im Vergleich zum Vorkriegsstand von

Ende August 5,4 Prozent. Der Totalindex ist damit wieder ungefähr auf die Höhe von Anfang 1932, derjenige der Nahrungsmittel wieder auf die Höhe von Mitte 1931 gestiegen, nämlich von 114 bis auf 138,3.

Wohnbautätigkeit. Im Jahre 1939 wurden in 30 größeren Gemeinden der Schweiz total 6774 Gebäude mit Wohnungen neu erstellt gegenüber 6114 im Jahre 1938, und zwar steigerte sich die Wohnbautätigkeit im ersten Halbjahr gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 50 Prozent, verminderte sich jedoch im zweiten Halbjahr gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres um 15,1 Prozent. Eine vermehrte Wohnbautätigkeit zeigte vor allem Zürich, vermindert hat sie sich in Bern, Basel und Lausanne in stärkerem Maße. Der Jahresdurchschnitt von 1932, dem Jahre der stärksten Wohnungsproduktion mit 13 230 Wohnungen, ist somit erst zur Hälfte erreicht, andererseits die Produktion des Jahres 1936 mit nur 3177 Wohnungen um mehr als das Doppelte überschritten.

Fremdenverkehr. Die Fremdenverkehrsstatistik für den Oktober 1939 zählte 622 000 Übernachtungen und damit 287 000 Übernachtungen oder fast ein Drittel weniger als im Oktober 1938. Von 100 verfügbaren Betten waren im Oktober 1939 deren 18,7 besetzt gegenüber 25,2 im Oktober 1938. Unter den politischen Ereignissen hatte vor allem der Kanton Tessin aufs stärkste zu leiden, wo die Bettenbesetzung teilweise weniger als ein Drittel der gleichen Zeit des Vorjahres betrug.

Die leitenden Stellen der Kriegswirtschaft im Bund

Kriegswirtschaftliche Organisationen des *Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements*, Departementsvorsteher: Bundesrat *H. Obrecht*, Bundeshaus-Ost, Bern, Tel. 61.

Delegierter des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements für Kriegswirtschaft: Direktor *E. Schwarz*, Laupenstrasse 2, Bern, Tel. 61.

Zentralstelle für Kriegswirtschaft: Laupenstrasse 2, Bern, Tel. 61. Chef: Fürsprech *W. Hauser*.

Kriegsernährungsamt: Laupenstrasse 19, Bern, Telephon 2 05 61. Chef: Dr. *J. Käppeli*.

Kriegsindustrie- und -arbeitsamt: Bundesgasse 8, Bern, Tel. 61. Chef: *P. Renggli*.

Kriegstransportamt: Schanzenstrasse 6, Bern, Tel. 2 22 35. Chef: *E. Matter*.

Handelsabteilung: Bundeshaus-Ost, Bern, Tel. 61. Chef: Dr. *J. Hotz*.

Kriegsfürsorgeamt: Effingerstrasse 33, Bern, Tel. 61. Chef: Dr. *A. Saxer*.

VON MIETERN — FÜR DIE MIETER

Unsere Umfrage: Richtiges Radiohören

Auf unsere Umfrage über richtiges Radiohören ist uns eine größere Zahl Einsendungen zugegangen. Der Raum mangelt uns, sie alle in einer Nummer und ohne Kürzungen zu veröffentlichen. Wir müssen daraus die besonders bezeichnenden Stellen auswählen und sie auf zwei Nummern verteilen, wobei wir uns erlaubt haben, einige Korrekturen zur Rechtschreibung anzubringen. Allen Einsendern danken wir zum voraus aufs beste für ihre Mitarbeit, und wir hoffen, daß auch unsere Leser recht viel Interessantes zur Frage des Radiohörens den Einsendungen entnehmen können. Schlußfolgerungen wollen wir selbst nicht ziehen, wir überlassen das gerne unsern Lesern. Auf alle Fälle aber wird uns das Resultat der Umfrage ermutigen, auf andern Gebieten gelegentlich Ähnliches wieder zu versuchen.

Die Redaktion.

Zwölf Gebote für Radiobesitzer

(mit umgekehrten Vorzeichen)

1. Niemand in deiner Nachbarschaft außer dir hat einen Radioapparat. Sperre also Türen und Fenster auf, den Apparat auf fortissimo, und lasse laufen, bis das letzte Programm verklungen ist. Die Nachbarn werden es dir danken.
2. Wenn du morgens nach dem Radio turnst, so soll es der Nachbar hören. Er soll nicht so lang im Bett liegen.
3. Am Vormittag hast du wenig Programme. Weil sie so selten sind, soll deine Frau den Apparat auch laufen lassen, wenn sie posten geht.
4. Am Mittag kommst du abgehetzt aus dem Geschäft. Dein Eilmarsch lohnt sich aber, denn du kannst dir nun alle Nachrichten bestätigen lassen, die du bereits im Morgenblatt gelesen hast.
5. Deine Söhne sind für Sport. Verpasse ja keine Reportage. Sie stärkt dein Gedächtnis und vertreibt den oberen lästigen Mieter. Ein Spaziergang ist ja so gesund!
6. Wenn du ein Nickerchen machst, stelle ja nicht ab. Es könnte ein Fliegeralarm gemeldet werden, und du könntest ihn verschlafen.
7. Bist du erkältet und heiser, so suche ein Programm mit *Arien*. Du wirst in Kürze wieder singen können!
8. Kommt um 16 Uhr der Kaffeebesuch zu deiner Frau, so soll sie um Gottes willen nicht abstellen. *Je größer der Lärm, um so größer das Vergnügen.*
9. Abends kannst du es mit dem neuesten Modell auf etwa 64 Stationen bringen. Du darfst aber darauf zählen, daß dein Triumph bei deinen Hausgenossen vollkommen sein wird, wenn du es auf 65 bringst.
10. Nimm keine Rücksicht auf ältere Leute oder notorische Frühaufsteher. Die sollen ins Nest, wenn du nicht mehr Radio hören willst.
11. Reden von Staatsmännern, Boxmatche und Orgelkonzerte tragen so viel zur wirklichen Volksbildung bei, daß es sich nicht verantworten ließe, ihnen nicht für *breiteste und weiteste und lauteste Verbreitung* zu sorgen. Denk daran!
12. Über deine freie Zeit bestimmt dein Apparat; zum Schlafen kann sie ausreichen, wenn du dich mit dem Einschlafen beeilst.
Gehe hin und tue also; deine Hausgenossen werden mir zwar den Grind verhauen! *Alois Bürgi.*

Erfahrungen einer alten Frau

Gerne erzählt Ihnen eine sechzigjährige Frau, wie sie ihren Radioapparat benützt. Die Nachrichten sind mir sehr wichtig, jedoch nicht in dem Maße, daß ich meinen Tageslauf damit beginnen und um 7 Uhr schon Neuestes vom Kriegsschauplatz hören möchte; ebensowenig lege ich mich schlafen mit der erneut bestätigten «Ruhe im Westen». Um 12.30 und 19.30 Uhr aber interessiere ich mich für alles, was der Sprecher erzählt, nur die Börsenkurse lassen mich kalt.

Über Musik zu reden, bin ich zuwenig sachverständig, aber ich liebe Opern, Ouvertüren und Auszüge, überhaupt leichte Musik. Von Sinfonien und Kammermusik verstehe ich zuwenig, höre sie aber doch zuweilen an. Sehr freuen mich Militärmärsche und Soldatenlieder, überhaupt Lieder, die ich manchmal mitsinge. Mit Interesse und Genuß vernehme ich die Erläuterungen von Herbert von Moos und höre gerne zum Beispiel Endres, Wartenweiler und Vetter Hans; auch Vorträge zur Erziehung und Belehrung.

Hörspiele liebe ich sehr, auch die «Bunte Stunde» läßt mich aufdrehen. Ich habe sogar eine Zeitlang den Englischkurs mitgemacht.